

In normalen Zeiten war der Schmuggel (sogenannte «Schwäzungen») nicht von Bedeutung, in den Akten des Oberamts kommt er kaum vor. In der Hungersnot 1816/17 sind aber vereinzelt Schmuggelfälle belegt: Jakob Oehri aus Ruggell, der selber auch als Grenzwächter tätig war, versuchte nach eigenen Angaben «höchstens sechs Mässle Grundbirnen» in die Schweiz zu schmuggeln. Dafür wurde er am 29. März zu einer Fiskalstrafe von 6 Gulden verurteilt. Weil er aber auch den Grenzzoller umgestossen hatte, wurde er zusätzlich zu einem dreiwöchigen Arrest verurteilt. Der Ruggeller Vorsteher erreichte eine Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 21 Gulden, da Oehri einen kranken Vater hatte und zu Hause unabhkömmlich war.<sup>99</sup>

Franz Josef Oehri aus Mauren (30 Jahre, verheiratet, fünf Kinder) wollte am 2. April 1817 bei der Bürgerauer Schifffahrt drei Säcke Türken und einen Sack Fesen nach Sevelen schmuggeln. Das Schmuggelgut versteckte er in einem Heuwagen. Oehri wurde von Johann Tschetter von Schaan erwischt, der ihm die Ware abnahm und dem Amt übergab. Als Belohnung erhielt Tschetter ein Drittel des Werts der konfiszierten Ware. Oehri gab an, dass im Land niemand bereit gewesen sei, den geforderten Preis zu bezahlen.<sup>100</sup> Er handelte aus Gewinnsucht.

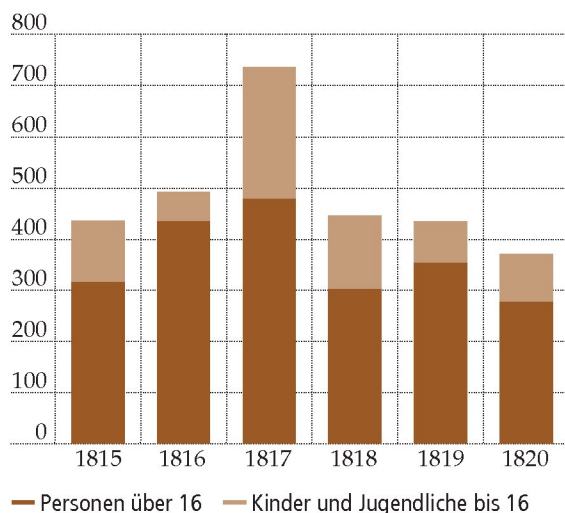
## Zunahme der saisonalen Auswanderung

Die definitive Auswanderung aus Liechtenstein war dem Grundsatz nach bis 1848 verboten: Jede Auswanderung musste vom Oberamt bewilligt werden; um eine Bewilligung zu erhalten, musste eine Vermögensabgabe («Abzugsgeld») bezahlt werden.<sup>101</sup> In der Praxis wanderten vor allem heiratswillige Personen aus, Leute, die in ein Kloster gehen wollten und Männer, die in den Soldendienst gehen wollten.

Aus benachbarten Gegenden (Süddeutschland, Ostschweiz) ist bekannt, dass die Hungersnot von 1816/17 eine Auswanderungswelle auslöste, wobei die Obrigkeit die Auswanderung oft erleichterte.<sup>102</sup> In den liechtensteinischen Quellen findet sich keine Hinweis auf vermehrte definitive Auswanderungen.

Stark zugenommen hat hingegen die saisonale Auswanderung. Personen, die vorübergehend im Ausland ihren Lebensunterhalt verdienen wollten, stellte das Oberamt in Vaduz einen Reisepass aus. Es führte dazu ein Reisepassverzeichnis,<sup>103</sup> in dem die Namen der Auswanderer und der Auswanderungszweck festgehalten wurden. 1815 wurden für 426 Personen und 1817 für 735 Personen Reisepässe ausgestellt (Grafik 6).<sup>104</sup> Die Zahl der

Grafik 6: Anzahl der vom Oberamt ausgestellten Reisepässe



Grafik 7: Anzahl Reisepässe für Knaben und Mädchen

